

Wintertourismus ohne Schnee?

Tobias Moser, Vorstand glp Glarus

So unterschiedlich sich die letzten Winter präsentierten, so unterschiedlich dürften bei uns auch die Meinungen über das richtige Mass des Wintertourismus im Kanton ausfallen. Überspitzt formuliert stehen auf der einen Seite diejenigen, die glauben, dass ein Massentourismus mit Kunstschnee auf den Skipisten die Lösung ist. Und auf der anderen Seite wird, wenn überhaupt, ein Wintertourismus gewünscht, der sanft und möglichst ohne Skilifte oder andere Bergbahnen auskommt. Zum Glück verträgt es bei uns beide Ansichten zur richtigen Ausgestaltung des Wintertourismus und zum Glück sind bei uns auch die touristischen Angebote im Winter so divers, dass alle etwas finden, dass ihren Bedürfnissen entspricht. Leben und leben lassen. Alles gut also?

Zwei gewichtige Punkte werden die Diskussionen über den richtigen Wintertourismus bei uns unweigerlich prägen:

1. Klimawandel
2. Verwendung von öffentlichen Geldern zur Unterstützung des Wintertourismus

Zunächst zum Klimawandel: Es lässt sich nicht von der Hand weisen, dass die Winter wärmer werden und dass die Schneefallgrenze im Mittel steigen wird. Unsere Skigebiete und Skilifte liegen aber tief. Die darunter arg leidende Schneesicherheit stellt die heutigen Geschäftsmodelle im Wintersport zunehmend in Frage. Gleichzeitig eröffnen wärmere Temperaturen im vielleicht auch neue Möglichkeiten, wie wir Glarner:innen und unsere Gäste die Freizeit im Winter verbringen können. Möglich, dass gerade der sanfte Tourismus hiervon profitieren könnte. Möglich aber auch, dass der Ruf nach Investitionen im Wintertourismus laut wird, damit auch weiterhin Schneesport in Skigebieten betrieben werden kann.

Damit kommen wir zum zweiten Punkt „Verwendung von öffentlichen Geldern zur Unterstützung des Wintertourismus“: Wir haben uns vor 5 Jahren an der Landsgemeinde dazu entschieden, dass wir touristische Kerninfrastrukturen im Kanton finanziell unterstützen möchten. Und den Willen der Landsgemeinde gilt es zu respektieren. Gleichwohl dürfen wir uns auch nicht von der Realität verschliessen und müssen erkennen, dass sich die Ausgangslage für künstliche Beschneiungsanlagen nur schon in dieser kurzen Zeit wesentlich verschlechtert hat. Wärmere Temperaturen, Wasserknappheit und höhere Energiekosten lassen gerade so manches Beschneiungsprojekt völlig unsinnig erscheinen. Mit den vielen Millionen CHF, die heute nur für eine sehr eng definierte Art von touristischen Kerninfrastrukturen eingesetzt werden dürfen, könnten wir den Wintertourismus der Zukunft vielleicht besser unterstützen, wenn wir hier den Begriff „Kerninfrastruktur“ neu definieren würden.

Aber ich wage hier nicht, Lösungen für den zukünftigen Wintertourismus zu präsentieren. Vielmehr rufe ich alle Bürger:innen auf, sich mit dem Thema auseinanderzusetzen und biete auch gleich eine Gelegenheit hierzu:

Die erste glp lab Ideenküche im Glarnerland befasst sich nämlich genau mit dem Zukunftsszenario „Wintertourismus ohne Schnee“. Am Samstag 22. April können sich dort alle Interessierte mit dem Thema auseinandersetzen, umrahmt von Inputreferaten von Bruno Abegg, Forscher der Auswirkungen des Klimawandels auf den Tourismus, und Bergführer André Reithebuch.

Interessierte können sich kostenlos über die Homepage <https://www.glpplab.ch/event/wintertourismus-ohne-schnee/> anmelden.